

legung leider nicht allen Sterblichen so evident ist, und wohl auch dem P. Feldner es nicht so ist, wie er glaubt. Zum Schlusse eines jeden Heftes finden sich bibliographische Notizen. Im Ganzen hat diese Zeitschrift sich unter den katholischen Fachblättern bald eine ehrenvolle Stellung errungen.

Raigern.

Dr. V.

### Leben des hl. Thomas von Aquin,

Patron der katholischen Schulen. Der Jugend gewidmet von P. Fr. Karl Anatol Joyau O. Pr. Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen. Paderborn 1891. Verlag der Bonifacius-Druckerei. 383 S.

Im ersten Buche dieser Schrift haben wir eine anschauliche Schilderung des Lebens und der Thätigkeit des englischen Lehrers. Seinem Kampfe um den Ordensberuf ist verhältnissmässig viel Aufmerksamkeit gewidmet, so auch seiner Thätigkeit als Sängler der allerheiligsten Eucharistie. Was seine wissenschaftliche Vorbildung und Thätigkeit anbelangt, würden wir mehr und gründlichere Nachrichten wünschen; es ist ja richtig, dass der Aquinate viel am Fusse des Kreuzes gelernt, aber jedenfalls muss er auch selbst tüchtig zugegriffen haben, wenn man seine immensen positiven Kenntnisse in Betracht zieht. In seinen Studien würde sich sicher manches zur Erklärung seiner Richtung finden, was die wissenschaftlich gebildete oder sich bildende Jugend — denn für solche ist das Buch geschrieben — interessieren und anregen würde.

Das zweite Buch behandelt die Tugenden des hl. Thomas; vorausgeschickt sind einige prächtige Regeln und Grundsätze desselben im geistlichen Leben. Das dritte Buch endlich beschreibt den Tod und Verberrlichung des hl. Thomas; hier sind auch die einschlägigen Urtheile des römischen Stuhles über ihn mitgetheilt. Wunderthaten werden in solcher Menge erzählt, dass man fast über die Definition des Wunders (*effectus extraordinarius*) irre werden könnte. — Die Schrift ist ein Erbauungsbuch im besten Sinne des Wortes; vielleicht würde es an Wirksamkeit noch gewinnen, wenn das Bild in einigen Zügen dem Gedankenkreise der studierenden Jugend nähergerückt wäre.

Raigern.

Dr. P. V.

### Nochmals Prinzipienfragen der christlichen Archäologie.

Kritik einer »protestantischen Antwort auf römische Angriffe« von Joseph Wilpert. (Separatabdruck aus der Röm. Quartalschr. 1890). Rom, Tipografia sociale. Herder in Commission. 19 S. gr. 8<sup>o</sup> 50 Pf.

Es ist nicht das Gebiet der Kunstgeschichte allein, auf welchem die genannten Fragen brennend werden, und es ist im Grunde auch nicht die Weisheit unserer Zeit, welche dieselben aufgeworfen hat, wenn auch heute mehr als je darüber verhandelt wird. Schon Celsus hat behauptet, das Wahre am Christenthum sei nicht neu, und das Neue nicht wahr. Während man früher auf positiv christlicher Seite die von der Natur der Sache gegebenen Beziehungen zwischen dem Heidenthum und Christenthum nicht anerkennen wollte, sind in neuerer Zeit zahlreiche Versuche gemacht worden, so gut als alles Christliche aus dem Heidenthum abzuleiten. Da ist Dogma und Moral dem Neuplatonismus und Stoicismus entlehnt, alle patristische Philosophie schlechtweg »heidnisch«; Religion und Cultus tragen ihren heidnischen Ursprung so deutlich an der Stirn, dass nur krasse Unkenntnis ihn leugnen kann; in den christlichen Festen führen die griechischen oder römischen nur unter anderen Namen ihr Dasein weiter;